

PÄDAGOGISCHE KONZEPTION



Haus für Kinder „St. Stephanus“

Bräugarten 5

86676 Ehekirchen

Tel.: 08435 / 422

Fax: 08435 / 94 13 41

Internet: www.pg-ehekirchen.de

E-Mail: kita.ehekirchen@bistum-augsburg.de

INHALTSANGABE

1. Vorwort

a) Träger und Kostenträger:	Pfarrer Thomas Brom und Bürgermeister Günter Gamisch	3
b) Kindertagesstätte:	Team – Haus für Kinder „St. Stephanus“	4

2. Träger und Einrichtung

a) Geschichte	5
b) Sozialraum / Lage	5
c) Bauliche Ausstattung	5
d) Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen	6
e) Personelle Besetzung	7

3. Gesetzliche Grundlagen

a) Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)	8
b) Schutzauftrag in Kindertagesstätten zum Wohl des Kindes nach § 8a SGB VIII	8
c) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung	10
d) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebens- jahren (Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)	10
e) Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit	10

4. Unsere Grundsätze

a) Leitbild	11
b) Katholisches Profil	11
c) Bild vom Kind	12
d) Schutzkonzept	12

5. Unser pädagogischer Ansatz

a) So arbeiten wir	14
b) Vernetzung und Kooperation	15
c) Partizipation	16
d) Inklusion	16

6. Unsere pädagogische Umsetzung

I. Bildungs- und Erziehungsziele	17
a) Lernmethodische Kompetenz	18
b) Förderung der Persönlichkeit	18
c) Kognitive Fähigkeiten	19
d) Musische/rhythmische Erziehung	19
e) Seelische Ausgeglichenheit	19
f) Religiöse Erziehung und Werteorientierung	19
g) Übergänge gestalten	19

h) Förderung motorischer Fähigkeiten	20
i) Soziale Fähigkeiten	20
j) Förderung der Kreativität	20
k) Resilienz	21
l) Gesundheitsbildung und Kinderschutz	21
m) Mathematische Bildung	22
n) Naturwissenschaft und Technik	22
o) Sprache und Literacy	22
II. <u>Konkrete Bedeutung unserer Ziele</u>	23
7. <u>Tagesablauf</u>	
a) Pädagogischer Tagesablauf bei Krippenkindern	24
b) Pädagogischer Tagesablauf bei Kindergartenkindern	25
8. <u>Sauberkeitsentwicklung und Pflege</u>	26
9. <u>Schlafen in der Kinderkrippe</u>	27
10. <u>Die pädagogischen Mitarbeiterinnen</u>	
a) Rolle der Erzieherin	28
b) Zusammenarbeit im Team	28
c) Fort- und Weiterbildung	28
11. <u>Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</u>	
a) Elternbeirat	29
b) Möglichkeiten der Mitwirkung	29
12. <u>Übergänge gestalten</u>	
a) Eingewöhnung in die Krippe	30
b) Eingewöhnung in den Kindergarten	31
c) Krippe – Kindergarten	31
d) Kindergarten – Schule	32
13. <u>Beobachtung und Dokumentation</u>	
a) Für die Krippenkinder: Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung	33
b) Für die Kindergartenkinder: Perik, Seldak, Sismik	33
14. <u>Vernetzung Gemeinwesen</u>	34
15. <u>Qualitätssicherung</u>	
a) Verbesserung – Weiterentwicklung und Ausblick	35
b) Eltern oder Kinderbefragung	35
16. <u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	36
17. <u>Impressum</u>	36

1. Vorwort

a) Träger und Kostenträger:

Pfarrer Thomas Brom und Bürgermeister Günter Gamisch

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Konzeption,

als Träger des Haus für Kinder „St. Stephanus“ Ehekirchen und Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Ehekirchen begrüße ich Sie ebenso wie der Kostenträger und Bürgermeister der Gemeinde Ehekirchen recht herzlich. Wir beide freuen uns über Ihr Interesse an dieser Konzeption. Sie finden hier sehr viel Wissenswertes über unsere Kindertagesstätte, dem Haus für Kinder „Sankt Stephanus“ in Ehekirchen.



Der Kindergarten „Sankt Stephanus“ wurde im Jahr 2009 fertiggestellt und fünf Jahre später folgte der Neubau der zweigruppigen Kinderkrippe. Lassen Sie sich einladen und erfahren Sie mehr über das Betreuungsangebot vom Krippenkind bis zum Vorschulkind. Für die Kirchenverwaltung sowie für die Gemeinde war es wichtig, ein wohnortnahes Angebot zu schaffen und auch der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Die dabei investierten Finanzmittel sind gut angelegt. Vielmehr eine Investition für die Zukunft. Also für unsere Kinder. Die Gemeinde Ehekirchen als Sachaufwandsträger und der kirchliche Träger der Kindertagesstätte „Sankt Stephanus“ arbeiten dabei eng zusammen. Wir bezeichnen dieses harmonische Miteinander wie eine „Familie“. Wir können Ihnen versichern, dass unsere Kinder hier gut aufgehoben sind und sie eine fachlich sowie konzeptionell fundierte Betreuung genießen dürfen. In diesem gut funktionierenden Gefüge möchten wir auch das ehrenamtliche Engagement des Elternbeirates und der Eltern als tragende Säule erwähnen.

Überzeugen Sie sich selbst auf den Seiten dieser Konzeption davon oder schauen Sie einfach mal persönlich vorbei.

Ihr

Thomas Brom,
Pfarrer

Ihr

Günter Gamisch,
1. Bürgermeister

b) Kindertagesstätte: Team – Haus für Kinder „St. Stephanus“

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Einrichtung, dem

Haus für Kinder „St. Stephanus“

in Ehekirchen.

Wir wissen, Ihre Zeit ist sehr kostbar, aber wenn Sie ein wenig davon investieren, dann können Sie uns, unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeitsweise näher kennenlernen.

Diese pädagogische Konzeption ermöglicht Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit, unsere Einstellung zu den Kindern, zur Zusammenarbeit mit der Kirche und weiteren öffentlichen Stellen in unserer Umgebung sowie in die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, allen Eltern und vielem mehr.

Gerade aufgrund des Wandels unserer Zeit entwickeln auch wir uns und unsere pädagogische Arbeit sowohl in der Krippe, als auch im Kindergarten stets weiter.

Ein u. a. wichtiges Ziel haben wir uns gesetzt, indem wir die ab September 2019 neu entstehende Gruppe „Regenbogen“ für Regelkinder im Wohncontainer-Komplex von Beginn an gut in unsere gesamt bestehende Kindertagesstätte integrieren wollen. Wir möchten sowohl den Kindern, als auch deren Eltern von Beginn an das sichere Gefühl vermitteln, dass sie ein fester Bestandteil unserer gesamten Kindertageseinrichtung sind und in allen Belangen vollumfänglich im Gesamtkonzept der Einrichtung mit integriert sind.

Von dieser qualifizierten Arbeit, die wir allen Kindern und Eltern bieten, die sich für einen Platz in unserer Kindertagesstätte entscheiden, möchten wir Sie überzeugen.

Haben wir Sie neugierig gemacht?

Dann wünschen wir Ihnen informative Leseminuten!

Ihr

Team des Haus' für Kinder „St. Stephanus“, Ehekirchen

2. Träger und Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die **Kath. Kirchenstiftung St. Stephan**, Ehekirchen.

Die Anschrift unseres Trägers lautet: Kath. Kirchenstiftung St. Stephan

Hauptstraße 6

86676 Ehekirchen

Tel. 08435 / 244

www.pg-ehekirchen.de

a) Geschichte

Der erste Kindergarten in Ehekirchen wurde im Jahr 1975 gegründet und unter kirchlicher Trägerschaft erbaut.

Der Umzug in unseren neu errichteten Kindergarten fand im Januar 2010 statt. Die Erweiterung um zwei Krippengruppen wurde im Jahr 2014 erstellt, so dass der Einzug in diesen Komplex im Januar 2015 stattfinden konnte.

Aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage wird das Angebot an Regelkinder-Plätzen ab September 2019 um eine weitere Gruppe mit bis zu 25 Plätzen erweitert, wofür ein Wohncontainer-Komplex gegenüber des Gartens des Kindergartens aufgestellt wird.

b) Sozialraum / Lage

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in Ehekirchen, zentral gelegen zwischen den öffentlichen Stellen Kirche, Pfarramt, Schule und Rathaus.

Bei uns werden vorrangig Kinder aus der Gemeinde Ehekirchen und ihren Ortsteilen aufgenommen. Wenn die Möglichkeit besteht, sind auch Gastkinder aus anderen Gemeinden bei uns gerne willkommen.

c) Bauliche Ausstattung

Unser Raumkonzept orientiert sich an den Raumempfehlungen von staatlicher Seite und umfasst im Krippen-Gebäude neben den beiden Gruppenräumen jeweils eine dazugehörige Materialkammer und einen Schlafraum. Hinzu kommt eine Küche, die zugleich als Personalraum genutzt wird. Nicht fehlen darf natürlich der Sanitärbereich für die Erwachsenen sowie für die Kinder mit entsprechendem Wickel- und Pflegebereich. Vervollständigt wird der Krippenbereich durch Speicher, Putz- und Technikraum und einer Krippenwagen-Garage. Der Flur beinhaltet den für den Krippenbereich sehr wichtigen Eltern-Wartebereich, Spielecken und die Garderoben.

Nicht nur visuell stellt unser heller und freundlicher Verbindungsgang einen engen Kontakt zwischen den beiden Gebäuden her. Dieser soll verdeutlichen, dass unser Haus für Kinder eine gemeinsame Einrichtung für Krippen- und Kindergartenkinder ist.

Das Kindergarten-Gebäude umfasst neben den beiden Gruppenräumen jeweils einen dazugehörigen Intensivraum und eine Materialkammer. Für mögliche Krippenkinder können wir dort auch einen Ruhe- bzw. Schlafraum einrichten.

Für die Mittagsverpflegung ist es sehr von Vorteil, einen Essbereich mit einem eigenen Essensraum und der danebenliegenden Küche – zugleich unser Personalraum – nutzen zu können.

Sehr beliebt und stark frequentiert ist unsere Mehrzweckhalle, die Raum für die körperliche Entfaltung aller Kinder – auch der Krippenkinder – sowie für viele weitere verschiedene Veranstaltungen bietet.

Günstig ist unsere Schmutzschleuse, die die Verbindung zu unserem großen und sehr vielfältig gestalteten Garten herstellt, sobald es zu verhindern gilt, den Schmutz bei nasser Witterung vom Garten in das gesamte Gebäude zu tragen. Vervollständigt wird unser Kindergartenbereich natürlich durch die nötigen Räume wie Sanitäranlagen für Kinder und Erwachsene, einem Büro für Dienstgespräche und die Verwaltungs- und pädagogischen Planungsaufgaben, einem Speicher sowie Putz- und Technikräume und einer Kinderwagengarage. Unser Flur vereint den Elternwartebereich mit Spielecken und den Garderoben für die Kinder.

Auch von außen ist für alle sehr leicht zu erkennen, dass beide Gebäudeteile zu einer Einheit zusammengefügt sind, da die Außenansicht lediglich durch die farbliche Gestaltung unterschieden wird, ansonsten jedoch fast identisch ist.

Somit wird erreicht, dass für alle ein großer Wiedererkennungswert im Innen- und Außenbereich festzustellen ist, was es den Kindern erleichtert, sich in beiden Häusern gut orientieren zu können.

Neu hinzukommen wird ab September 2019 ein Komplex, bestehend aus Wohncontainern, die den Vorgaben bzw. Anforderungen für eine Regelkindergruppe entspricht. Dazu zählt zunächst ein Container als Eingangsbereich, der Raum für die Garderoben der Kinder (sowie des Personals) bietet. Von dort aus ist auf direktem Wege der Gruppenraum erreichbar, der mit den notwendigen Möbeln wie einer Küchenzeile, einer kleinen „Büro-Ecke“, ausreichend Tischen und Stühlen und mehreren Spielecken, die durch kleine Raumteiler-Regale und Schränkchen unterteilt werden, ausgestattet. Diesem hell und freundlich gestalteten Gruppenraum schließt sich ein Nebenraum an, der zum einen als Intensivraum für Einzelbeschäftigungen genutzt werden kann und zum anderen auch die Möglichkeit für Kinder bietet, die sich einmal zurückziehen und sich ausruhen möchten. Nicht zuletzt wird eine kleine Ecke dieses Raums auch als „Wickelstation“ für die betreffenden Kinder genutzt werden.

Vervollständigt wird der gesamte Komplex durch einen Container für den Sanitärbereich mit Toiletten für die Kinder und Erwachsenen sowie natürlich den nötigen Waschbecken.

d) Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen

Unsere Betriebserlaubnis für die gesamte Einrichtung ermöglicht die Aufnahme von maximal 24 Krippenkindern in der Krippe (aufgeteilt in zwei Gruppen, dem „Eulennest“ und den „Minimäusen“) sowie von bis zu 75 Kindergartenkindern im Kindergartengebäude und dem Wohncontainer-Komplex (aufgeteilt in drei Kindergartengruppen, der „Bärengruppe“, der „Schmetterlingsgruppe“ und der Gruppe „Regenbogen“). Bei größerem Bedarf an Krippenplätzen können auch im Kindergarten-Bereich Krippenkinder mit aufgenommen werden. Dasselbe gilt auch für den Krippenbereich in umgekehrter Weise, das heißt, auch 3-jährige Kindergartenkinder können dort bei Bedarf aufgenommen werden, falls freie Plätze vorhanden sind.

Dadurch würde wiederum eine stärkere Altersmischung erreicht werden, was durchaus positive Lerneffekte bei jüngeren und älteren Kindern hervorrufen kann.

Um pädagogisch optimal arbeiten zu können, ist das Raumkonzept von großer Bedeutung.

Wir möchten für und mit unseren Kindern Lebensräume schaffen, in denen sie sich wohlfühlen, viele unterschiedliche Erfahrungen machen sowie Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben können, die sie für ihre spätere Lebensbewältigung benötigen. Die Gruppenräume mit den verschiedenen Funktionsbereichen stehen den Kindern der entsprechenden Bereiche (Krippe bzw. Kindergarten) zur Verfügung. Jedes Kind kann frei wählen und „selbst-aktiv“ werden, um seine Umgebung und sein eigenes „Ich“ zu entdecken.

e) Personelle Besetzung

Unser pädagogisches Personal besteht aus staatlich geprüften Erzieherinnen bzw. staatlich anerkannten Fachkräften für Kindertagesstätten, aus staatlich geprüften Kinderpflegerinnen sowie aus Praktikanten/Praktikantinnen in der Erzieher- bzw. Kinderpflege-Ausbildung. All diese Mitarbeiter/innen müssen regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

Mit diesem Personal besetzen wir unsere beiden Krippen- und unsere drei Kindergartengruppen und können so eine qualifizierte Arbeit am Kind gewährleisten.

Für Ordnung, Sauberkeit und die Erledigung von Reparaturen sorgen unser Reinigungspersonal und unser Hausmeister.

Willkommen sind in unserer Einrichtung auch immer wieder Praktikantinnen und Praktikanten aus sämtlichen verschiedenen Schulen der näheren Umgebung, wenn sie mit ihren Anfragen zu Hospitationen oder Praktika zu uns kommen.

3. Gesetzliche Grundlagen

Folgende Gesetze wirken sich auf unser Haus für Kinder aus und geben den Rahmen für die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern vor:

a) Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Die ausführliche und offizielle Bezeichnung dieses Landesgesetzes des Freistaates Bayern lautet: „Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege“. Es wurde vom Bayerischen Landtag im Jahr 2005 erlassen und löste damit das Bayerische Kindergartengesetz ab.

Das Gesetz ist die verbindliche Grundlage für uns in Bezug auf die inhaltliche, strukturelle, rechtliche und nicht zuletzt pädagogische Arbeitsweise. Die wesentlichen Ziele darin sind der Ausbau der Kinderbetreuung entsprechend des vorherrschenden Bedarfs in der Gesellschaft sowie die qualitative Weiterentwicklung der Bayerischen Kindertageseinrichtungen als Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Ergänzt wurde das BayKiBiG durch die Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG). Sie regelt und normiert die Vorgaben aus dem BayKiBiG noch konkreter in Bezug auf die Bildungs- und Erziehungsziele, die Kind bezogene finanzielle Förderung sowie die personellen Mindestanforderungen (Fachkräfteangebot, pädagogisches Personal, Anstellungsschlüssel).

b) Schutzauftrag in Kindertagesstätten zum Wohl des Kindes nach § 8a SGB VIII

Der § 8a SGB VIII definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung die „Insoweit-erfahrene Fachkraft“ der Erziehungsberatungsstelle Neuburg/Donau beratend hinzugezogen wird und
- sowohl die Erziehungsberechtigten, als auch das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“

Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir folgendermaßen vor:

- Gruppenleitungen unterrichten die Leitung über Beobachtungen am Kind, die im Zusammenhang mit einer Kindeswohlgefährdung stehen könnten. Das weitere Vorgehen wird gemeinsam besprochen.
- Eltern werden über Beobachtungen im Gespräch informiert, Maßnahmen werden gemeinsam überlegt.
- Eltern werden auf die unterstützende Inanspruchnahme fachlicher Beratung, z. B. durch Beratungsstellen, hingewiesen.
- Gespräche werden schriftlich dokumentiert, Maßnahmen festgehalten und kontrolliert!
- Unabhängig davon nimmt die Kindertageseinrichtung (Leitung, Gruppenleitungen) Beratungsangebote durch Fachkräfte in Anspruch. Für unsere Einrichtung ist in diesem Fall in erster Linie die „Insoweit-erfahrene Fachkraft“ der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Landratsamtes in Neuburg/Donau zuständig.
- Je nach Gefährdungseinschätzung der Fachkräfte und der Leitung der Kindertageseinrichtung ist eine schriftliche Gefährdungseinschätzung durch die Leitung vorzunehmen. Diese erhält das Jugendamt der Stadt Neuburg/Donau.

Art. 9a – Kinderschutz – BayKiBiG

Die Ausführungen im BayKiBiG zum Kinderschutz stellen eine weitere gesetzliche Grundlage für das Verhalten von pädagogischen Fachkräften und Kindertagesstätten-Leitungen im Falle einer Kindeswohlgefährdung dar. Das Vorgehen in solchen Fällen wurde unter Punkt „3b) Schutzauftrag in Kindertagesstätten zum Wohl des Kindes nach § 8a SGB VIII“ beschrieben.

Der gesetzliche Auszug zum „Art. 9a Kinderschutz BayKiBiG“ lautet:

- (1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine „Insoweit-erfahrene Fachkraft“ beratend hinzugezogen wird,
 3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde. Bei Nichtvorlage dieses Nachweises muss von Seiten der Kindertagesstätte eine Meldung an das Gesundheitsamt erfolgen.

Zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele orientieren wir uns zudem an folgenden Grundlagen:

c) Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Während das BayKiBiG einen grundsätzlichen „Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen“ festlegt, benennt die AVBayKiBiG genauer die Ziele und formuliert sie konkreter. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) erläutert ausführlich und ganz genau die Notwendigkeit und die inhaltliche Ausführung der Bildungs- und Erziehungsziele und Vorschläge, wie wir die Kinder unserer Einrichtung dorthin führen können, die Ziele zu erreichen. Er ist für unseren Träger und besonders für uns pädagogisches Personal ein Orientierungsrahmen, der uns viele Anregungen anbietet, um diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen zu können.

d) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Gerade im Hinblick auf den immer mehr werdenden Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren können Eltern dieser Kinder seit dem Jahr 2013 einen Betreuungsplatz geltend machen. Vor allem zur Erfüllung der dazu nötigen Rahmenbedingungen ist für unsere Arbeit die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für „U 3“-Kinder eine notwendige Orientierungsgrundlage. Sie entstand im Jahr 2010 und ist Teil des Bildungs- und Erziehungsplans und damit ein fester Wegweiser für unsere Arbeit mit Krippenkindern in Sachen Bildung, Erziehung und Betreuung.

e) Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Die Bayerischen Leitlinien bauen auf der Basis des BayKiBiG auf und sind eine wichtige Hilfe in unserer pädagogischen Arbeit, wenn es darum geht, die oben genannten Gesetze und Vorgaben in die Praxis umzusetzen. Diese Leitlinien sind versehen mit Praxisbeispielen, die es uns ermöglichen, eine Arbeit „ganz nah an den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder“ gewährleisten zu können.

4. Unsere Grundsätze

a) Leitbild

Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit am Situationsansatz, das heißt:

- Wir sehen das Kind als individuelle Persönlichkeit.
- Es hat das Recht, als Gesamtheit angenommen zu werden.
- Das Kind ist aktiver Mitgestalter / Akteur.
- Kinder sind Teil unserer Gesellschaft und unsere Zukunft.
- Kinder haben Rechte.

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit, das seine Entwicklung selbst mitgestaltet und zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

b) Katholisches Profil

In unserem Haus für Kinder ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Die christliche Botschaft begleitet uns durch unseren Alltag und gibt uns Kraft für jeden neuen Tag.

Eng zusammenhängend sehen wir die religiöse Erziehung der Kinder mit der Erziehung zu persönlichen Grundhaltungen, die für uns sehr im Mittelpunkt stehen:

- Ehrlichkeit
- Nächstenliebe
- Rücksichtnahme
- Wertschätzung
- Grenzen setzen und einhalten
- Ermutigung
- Achtung vor der Schöpfung

Wir verstehen unseren Auftrag so, dass wir Kinder in ihrer Einzigartigkeit annehmen, sie begleiten in ihren Sorgen und Nöten, ihrer Freude und ihrer Traurigkeit, ihrer Verslossenheit und ihrer grenzenlosen Neugierde.

Sie erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden. Wir bestärken die Kinder, andersdenkende und andersgläubige Menschen zu respektieren. Hier entwickelt das Kind Selbstvertrauen, fühlt sich geliebt, kann auf andere zugehen und mit ihnen umgehen.

Erfahrbar wird Religion in unserer Einrichtung in gemeinsamen Aktionen wie in Gebeten und Ritualen (Morgenkreis usw.), bei Geschichten und Bilderbüchern mit biblischem Inhalt sowie in religiösen Liedern.

Ferner erfahren die Kinder im Rahmen von religiösen Einheiten durch die Pfarrgemeinde-Referentin/Referenten viel Neues.

Schließlich ziehen sich sämtliche religiöse Feste wie ein roter Faden durch unsere Jahresplanung und bilden eine starke Grundlage in der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit.

c) Bild vom Kind

Für unser Team stellt sich das Bild vom Kind wie folgt dar:

- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es hat das Recht, als solches behandelt und geachtet zu werden.
- Kinder gestalten Ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt.
- Kinder wachsen in eine christlich geprägte Kultur hinein, die Werte vermittelt wie Menschenfreundlichkeit, Nächstenliebe und Wertschätzung.
- Das Kind ist ein ganzheitlicher Mensch.
- Kinder sind Individuen.
- Kinder müssen sich wohlfühlen, um zu lernen.
- Kinder brauchen Motivation, Herausforderungen, Anregungen und Materialien.
- Kinder brauchen Freiheit, Freiraum und können damit verantwortungsvoll umgehen.
- Kinder brauchen Struktur, Regeln und Grenzen.
- Kinder brauchen Sicherheit, Geborgenheit, Zuwendung und Schutz.
- Kinder brauchen Begleitung und verlässliche Bezugspersonen.
- Kinder kennen ihre Grenzen.
- Kinder sind selbstbewusst und haben eigene Meinungen.
- Kinder können Konflikte selber lösen.
- Kinder haben Ausdauer.
- Kinder haben Spaß und Freude am Tun.
- Kinder forschen und experimentieren.
- Kinder wissen, was sie können, was sie brauchen und womit sie sich beschäftigen wollen – sie wollen „selber machen.“
- Kinder sind von Natur aus gut.
- Erwachsene können von Kindern viel lernen.
- Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen.

d) Schutzkonzept

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich eine Rahmenordnung zur Prävention gegen (sexuelle) Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit (sexuellem) Missbrauch erlassen. Die Rahmenordnung wurde durch den Bischof von Augsburg für unseren Bereich konkretisiert.

Als Team sind wir nicht nur dazu verpflichtet, sondern natürlich auch selbst bestrebt, in unserem Haus für Kinder einen Raum zu bieten, der den Kindern Sicherheit bietet und in dem sie sich wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Dies ist der Hintergrund dafür, weshalb wir im Rahmen einer Teamfortbildung durch die Fachberatung des Caritas-Verbandes Augsburg in unserem Haus für Kinder es uns zur Aufgabe gemacht haben, ein Schutzkonzept für unsere Einrichtung zu erstellen.

Unser Schutzkonzept, das gewährleisten soll, dass die Kinder diese Möglichkeiten in unserem Haus erhalten, lautet:

- **Wir überprüfen unsere Konzeption mindestens einmal jährlich.**
- **Wir vermitteln Kindern eine klare Sprache, um sich ausdrücken bzw. mitteilen zu können.**
- **Kinder entscheiden mit.**
- **Wir tauschen uns aus über ein angemessenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz und halten unsere Grenzen ein.**
- **Unsere Regeln, Ziele und Strukturen sind allen bekannt.**
- **Wir haben ein „offenes Ohr“ für Anliegen auf allen Ebenen.**
- **Unsere Räume sind so gestaltet, dass Kinder sich wohlfühlen und sicher sind.**
- **Wir stärken die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes.**
- **Wir vermitteln den Eltern Klarheit darüber, was wir für den Schutz der Kinder in unserer Einrichtung tun.**
- **Wir bilden uns zu kinderschutzrelevanten Themen weiter.**

5. Unser pädagogischer Ansatz

a) So arbeiten wir

Allgemeine Merkmale unserer Arbeit sind:

- Individuelle, persönlich auf das Krippenkind abgestimmte Eingewöhnungszeit bei der Neuaufnahme;
- „So viel Altersmischung wie möglich – so wenig Alterstrennung wie nötig“: Austausch und Zusammenarbeit mit Krippen- und Kindergartenkindern;
- Lange Öffnungszeiten von 7.15 Uhr bis 17.00 Uhr mit durchgehender Betreuungsmöglichkeit;
- Freundliche Atmosphäre und gutes Bild nach außen;
- Individuell gestaltetes Portfolio/Kinderordner;
- Auf Augenhöhe mit dem Kind gehen;
- Religiöse Erziehung und Wertevermittlung;
- Transparenz der pädagogischen Arbeit;
- Vielfältige Pädagogik, Flexibilität;
- Viele „Spiel-Ecken“ (auch auf dem Flur und im Garten) zur Möglichkeit des Kontakt-Knüpfens der Kinder aus allen Gruppen;
- Enger Kontakt und Austausch mit den Kindern und dem Gruppenteam der Regelkinder-Gruppe des Wohncontainers bei allen möglichen Gelegenheiten, um unser Ziel zu erreichen, für alle eine zusammengehörige Kindertagesstätte zu bieten, d. h. bei gemeinsamen Festen, Aktionen, Elternabenden, Mitnutzung der Turnhalle im „Gebäude Kindergarten“, Zusammenfassen aller Vorschulkinder bei den entsprechenden „Vorschul-Programmen“, gemeinsames Mittagessen im „Haupthaus“ des Kindergartens usw.
- Kontakte knüpfen „zur Außenwelt“ (Geschäfte, Berufe);
- Enger Kontakt zur Grundschule;
- Intensive Begleitung unserer Vorschulkinder bis zum ersten Schultag;
- Begleitung der Vorschul-Eltern an Elternabenden in der Grundschule;
- Zuverlässige Begleitung der „Vorkurs Deutsch-Kinder“ bis zur Schule und zurück;
- Aufgreifen von aktuellen Themen, Projektarbeit;
- Spezielle Angebote für die Vorschulkinder;
- Verschiedene Workshops;
- Psychomotorik;
- Naturwochen;
- Garten als Lernort;
- Ausflüge mit und ohne Eltern;
- Traditionsausflüge wie z. B. Jimmys Fun Park, Zoo-Fahrt usw.;
- Theaterfahrten;
- Eltern- und Bildungspartnerschaft;

Und das ist uns dabei wichtig:

- Das Miteinander, aber auch die Individualität;
- Gute Beziehungen;

- Eine gute Atmosphäre, gute Laune, Spaß;
- Individuelle Wertschätzung jedes Einzelnen;
- Die Kinder kommen gerne in unsere Einrichtung;
- Eine gute Gestaltung der Übergänge (Eingewöhnung, Krippe – Kindergarten, Kindergarten – Schule);
- Die Kinder sollen Freundschaften schließen;
- Raum für Gemeinschaft ermöglichen;
- Schulen des Sozialverhaltens;
- Vermittlung von Selbstbewusstsein und christlichen Werten;
- Richtiger Umgang mit Gefühlen;
- Feste Rituale, Regeln, Sicherheit, strukturierter Tagesablauf;
- Viel Bewegungsfreiheit ermöglichen;
- Viel Zeit geben;
- Attraktive Bildungsangebote;
- Anbieten einer vertrauensvollen Umgebung;
- Singen und Tanzen, Kennenlernen von Instrumenten;
- Kreativität;
- Natur erleben;
- Gute Teamarbeit & Austausch;
- Planung und entsprechende Vorbereitung der pädagogischen Arbeit;
- Das Team bildet sich weiter;

b) Vernetzung und Kooperation

Wir führen eine enge und gute Kooperation zwischen unserer Einrichtung (speziell dem Bereich „Kindergarten“) und der Grundschule, die den Übergang für die Kinder vom Kindergarten in den Schuleintritt erleichtern soll.

Folgende Angebote bieten wir in gemeinsamer Zusammenarbeit hierzu an:

- Teilnahme der betreffenden Vorschulkinder mit bzw. ohne Migrationshintergrund am „Vorkurs Deutsch 240“
- Informationsabend zum Thema: „Mein Kind ist Vorschulkind“ in unserer Einrichtung;
- Informationsabend zum Thema „Schulfähigkeit“ in der Schule;
- Besichtigung der Schule;
- Schuleinschreibung und Schulspiel für die Kinder;
- Teilnahme am Unterricht;
- Erster Elternabend vor Schulbeginn;
- Ausfüllen eines Schulkind-Passes zur eigenen Einschätzung der Schulfähigkeit;
- Gegenseitiges Miteinbeziehen der Schule / unserer Kita bei einzelnen Projekten oder Aufführungen;

Des Weiteren tauschen wir uns bei Bedarf und mit dem Einverständnis der Eltern mit Fachdiensten, Beratungsstellen, Förder- und Therapieeinrichtungen aus. Wir arbeiten eng mit anderen Hilffssystemen zusammen, die eine Förderung dieser Kinder ermöglichen – bei Bedarf auch in unserem Haus – (Kinder- und Jugendhilfe, spezielle Fachdienste, Fördereinrichtungen, Therapeuten).

c) Partizipation

Partizipation, also die Beteiligung der Kinder an der Entscheidungsfindung in sämtlichen Angelegenheiten, die sie betreffen, spielt in unserer pädagogischen Arbeit eine große Rolle. Das Recht der Kinder auf Mitwirkung und Mitbestimmung hat ein großes Gewicht in der gemeinsamen und auch der individuellen Gestaltung unserer Tages- und Jahresplanungen. Das Prinzip der Partizipation beinhaltet auch das Recht der Kinder, evtl. auch einmal nicht mitbestimmen zu wollen. Aufgabe von Seiten unseres Teams ist es, die Neugierde der Kinder zu wecken, das Selbstbewusstsein so zu stärken, dass sie es sich selbst zutrauen, mitbestimmen zu wollen.

So beginnt dies beispielsweise bereits im Rahmen unserer Morgenkreise in den Gruppen, wenn es darum geht, dass die Kinder selbst entscheiden können, wann, wo und mit wem sie spielen möchten.

Das Übernehmen von Verantwortung für sich selbst und seine eigenen getroffenen Entscheidungen ist eine Grundhaltung, die wir den Kindern durch diese Vorgehensweise vermitteln wollen. Der Lerneffekt ergibt sich für sie daraus, dass sie im Nachhinein durch eigenes Reflektieren erkennen, ob sie sich für Dinge entschieden haben, die für sie positiv oder negativ waren.

Eine weitere Form von Partizipation zeigt sich darin, dass wir (bei entsprechend passenden Gelegenheiten) auch „**Kinderbefragungen**“ durchführen, das bedeutet, Kindergartenkinder äußern zu bestimmten Themen ihre Meinung.

Auch „demokratische Mehrheitsbeschlüsse“ sind in unserer Arbeit immer wieder eine gute Möglichkeit, herauszufinden, welche Interessen bei den Kindern vorherrschen. Somit können wir eine qualifizierte pädagogische Arbeit gewährleisten, die „ganz nah am Kind“ verläuft.

d) Inklusion

Während früher die Integration in pädagogischen Einrichtungen das Ziel war, ist es heute die Inklusion (nach Sozialgesetzbuch SGB IX, §1). Es ist für uns als Einrichtung wichtig, sich Gedanken darüber zu machen, wie unsere pädagogische Arbeit diesbezüglich aussieht.

In unserem Haus treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Alter und Geschlecht, Temperament, Stärken, Begabungen und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, speziellem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie kulturellem Hintergrund.

Die individuellen Beobachtungen jedes Kindes werden von uns dokumentiert, um festzustellen, in welchem Bereich besondere Hilfestellung und Förderung nötig ist. Gemeinsam mit den Eltern erhalten wir einen Einblick in das Umfeld des Kindes und in die eventuellen Ursachen. Auf Grund dessen erstellen Fachdienste ein nötiges Gutachten, das bestätigt ob der Bedarf der Inklusion besteht. Nachdem eine Rahmen- und Leistungsvereinbarung des Bezirks Oberbayern vorliegt und das Kind nach dem Antrag der Eltern als Inklusionskind anerkannt ist, kann es als solches in unserer Einrichtung aufgenommen werden. Durch einen Rahmenvertrag wird eine optimale Förderung des Fachdienstes gewährleistet.

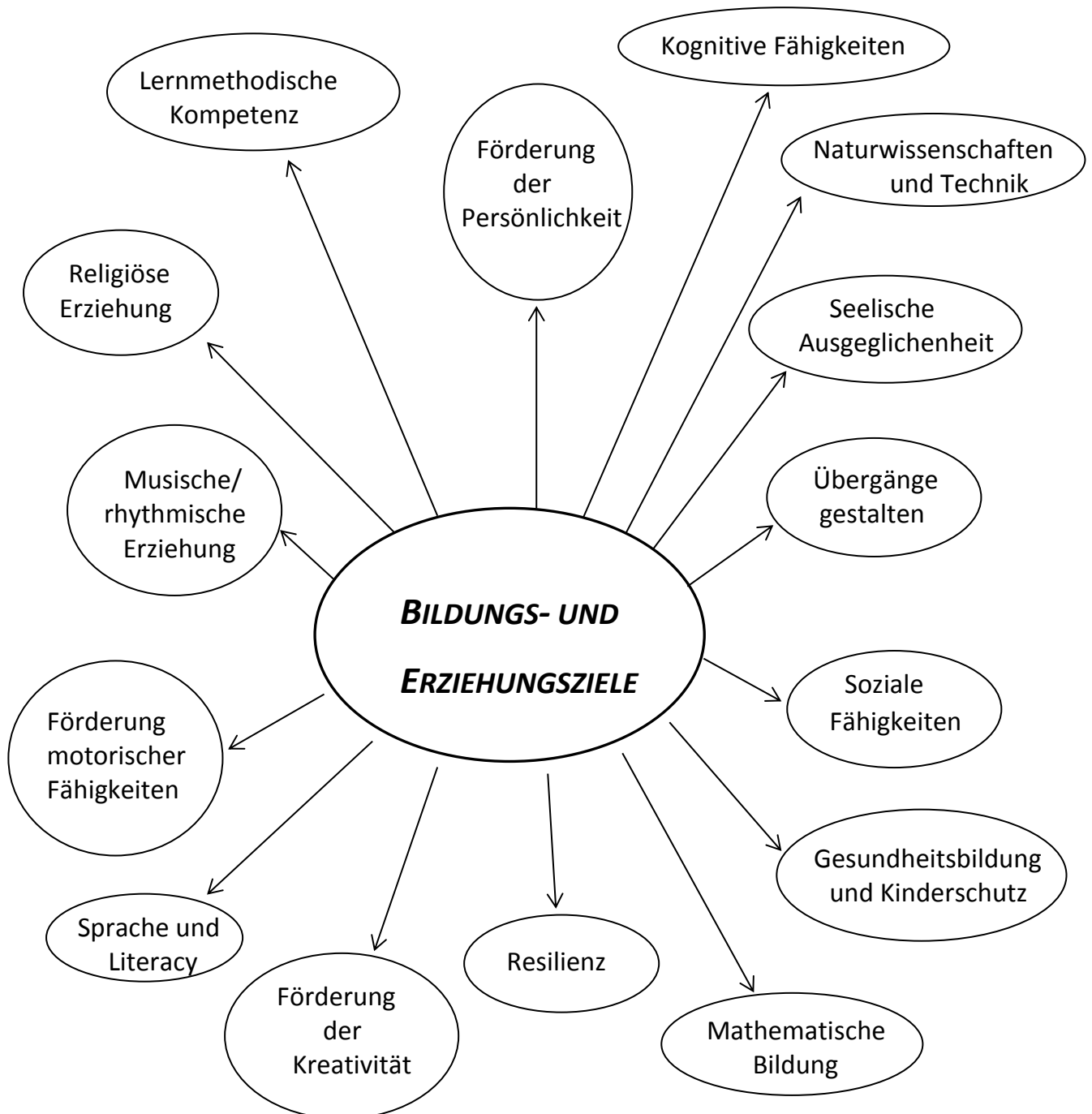
Nach Austausch mit den Fachdiensten und im eigenen Team verfolgen wir gemeinsame Erziehungs- und Förderziele, um dem Kind eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.

Das Prinzip der sozialen Inklusion und das Prinzip des Vorrangs präventiver Maßnahmen finden natürlich in unserer pädagogischen Arbeit Halt, um die bestmögliche Betreuung in unserer Einrichtung zu ermöglichen.

6. Unsere pädagogische Umsetzung

I. Bildungs- und Erziehungsziele

Unseren Zielen, die wir in unserer pädagogischen Arbeit verfolgen, liegen die Vorgaben des „Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG)“ und des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay BEP)“ zugrunde.



Unsere Ziele in der näheren Erläuterung:

a) Lernmethodische Kompetenz

Für eine wichtige Basiskompetenz halten wir die Entwicklung von Lernkompetenz, das heißt, dass Kinder bereits von Anfang an *lernen, wie man lernt*. Das ist eine neu verstandene Form des Lernens, Spielens und Begreifens, dessen Ziel es ist, die Kinder zur Neugierde zu animieren und selbst Antworten zu finden. Dies ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für ein lebenslanges Lernen, das heißt:

- neue Informationen gezielt zu beschaffen und zu verarbeiten,
- neues Wissen zu verstehen und zu begreifen,
- Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen,
- verschiedene Lernwege zu kennen und auszuprobieren,
- eigene Fehler selbst zu entdecken und eigenständig zu korrigieren.

Diese lernmethodische Kompetenz fördern wir durch:

- didaktische Materialien: Sie bieten die Möglichkeit, durch Versuch und Irrtum zu lernen, z. B. bei Mini-Lük, Nikitin-Material, Rauten-Legespiel, Puzzles usw.
- Gespräche im Stuhlkreis, in der Kleingruppe, mit einzelnen Kindern und der Kinder untereinander.
- „Learning by doing“, z. B. beim Projekt Verkehrserziehung; Umsetzung der vermittelten Theorie in die Praxis, das heißt, erst besprechen, dann tun.
- Experimente, sowohl angeleitete (z. B. Kresse säen und Beobachten des Wachstumsfortganges), als auch durch Selbsterfahrung (z. B. Statik-Erfahrung beim Turmbau, Erfahrungen beim Magnetspiel).

Die Wahrnehmung wird sensibilisiert durch Hörspiele wie z.B. Flüsterpost, Einzelgeräusche und Einzellaute, die aus einer Geräuschkulisse herauszuhören sind (auditive Wahrnehmung).

Farbspiele, wie z.B. Quips, Memory, differenziertes Betrachten von Bilderbüchern, Puzzle bauen fördern ebenfalls die Wahrnehmung der Kinder (visuelle Wahrnehmung).

Das Kneten, Sandspielen oder auch Tastspele und das Malen mit Fingerfarben sind elementare Dinge für eine erfolgreiche Entwicklung eines Kindes (taktile Wahrnehmung).

Konzentration, Merkfähigkeit und Ausdauer werden geschult durch Tischspiele wie Memory, Mensch ärgere dich nicht, Mini-Lük, Nanu usw. Auch das Merken und Ausführen von kleinen Aufträgen im Alltag trägt zu einer Förderung in diesem Bereich bei.

b) Förderung der Persönlichkeit

Wir nehmen das Kind an, wie es ist und respektieren es als Persönlichkeit.

Das bedeutet für uns, sich Zeit zu nehmen, zuzuhören, auf die Bedürfnisse einzugehen und es ganzheitlich, aber individuell zu fördern.

Das Kind entwickelt Selbstständigkeit.

Dies bedeutet für uns, wir ermöglichen dem Kind vielfältige praktische Erfahrungen. Dabei äußert es seine Wünsche und Bedürfnisse und bestimmt mit.

Wir geben dem Kind Hilfestellung, wo es nötig ist. Dadurch entwickeln sich sein Vertrauen und ein gesundes Selbstbewusstsein.

c) Kognitive Fähigkeiten

Wir fördern die geistigen und intellektuellen Fähigkeiten des Kindes: Konzentration und Ausdauer, Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Denkfähigkeit und Schulfähigkeit sowie die sprachliche, mathematische und naturwissenschaftliche Bildung. Dies geschieht praktisch mit dem ersten Tag in unserem Haus für Kinder bis zum Ende der Zeit in unserer Einrichtung, indem die Kinder in sämtlichen Situationen gefordert werden. Bei gemeinsamen Spielen im Morgen- und Stuhlkreis, im Rollenspiel oder bei Tischspielen werden die oben genannten Bereiche ebenso gefördert wie bei gezielten Beschäftigungen.

d) Religiöse Erziehung und Werteorientierung

Jedem Menschen ist das Fragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens angeboren. Ganzheitliche Erfahrungen und Deutungen ermöglichen Achtung vor der Schöpfung. Staunen und Dankbarkeit Gott gegenüber, der Himmel und Erde geschaffen hat, finden auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen ihren kindgemäßen Ausdruck. Dabei halten wir uns als katholische Einrichtung grundsätzlich offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Umgekehrt erwarten wir von Eltern mit einer anderen Glaubenshaltung, dass sie das religiöse Angebot unserer Einrichtung respektieren. Werte werden von uns Erwachsenen, die als Vorbild auftreten, vorgelebt und eingefordert, z. B. bei der Begrüßung, Verabschiedung, bei der Verwendung von „Bitte und Danke.“

e) Seelische Ausgeglichenheit

Wir geben den Kindern Raum, Gefühle zu erkennen, wahrzunehmen und richtig einzuordnen und damit angemessen umzugehen. Indem Gefühle gezeigt und zugelassen werden, unterstützen wir die seelische Ausgeglichenheit der Kinder.

f) Musische/rhythmische Erziehung

Was wir bei den Kindern erreichen wollen, ist eine Vertiefung der musikalischen Bildung und Erziehung, das heißt, ein gutes Gehör zu entwickeln, Instrumente und unterschiedliche Musikrichtungen kennenzulernen, selbst Musik zu machen, Rhythmusgefühl zu entwickeln, in der Gemeinschaft zu singen, zu musizieren und zu tanzen sowie mit Musik Gefühle auszudrücken.

g) Übergänge gestalten

Das ganze Leben besteht aus Veränderungen. Schon für die Kleinsten ist der Schritt in die Kindertagesstätte und später in die Schule eine große Herausforderung. Wir unterstützen und begleiten die Kinder und die Eltern bei diesen „Übergängen“ durch die stufenweise Eingewöhnungszeit in die Krippe, den nahtlosen Übergang von Krippe zu Kindergarten, eine individuelle, bedürfnisorientierte Aufnahme bzw. durch die Kooperation zwischen Kita und Schule.

h) Förderung motorischer Fähigkeiten

„Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen.“

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung maßgebend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Bewegungsförderung im Vorschulalter bezieht sich insbesondere auf folgende Ziele:

- Das Erproben und Verfeinern motorischer und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Rhythmus, Raumorientierung, Gleichgewicht);
- Ausbildung konditioneller Fähigkeiten (Ausdauer);
- Erkennen der eigenen körperlichen Grenzen und Erweiterung der Grenzen durch die Übung. Hierfür bietet unsere Kindertagesstätte vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich.
Neben vielerlei Bewegungs- und Reaktionsspielen im Stuhl- bzw. Sitzkreis besteht die Möglichkeit für elementare Bedürfnisse, die Turnhalle oder den Flur zu nutzen. Die Kinder können rennen, springen, balancieren, werfen und fangen, wippen, klettern und mit dem zur Verfügung stehenden Material individuelle Bewegungslandschaften aufbauen. Zusätzlich finden regelmäßig angeleitete Bewegungsstunden statt.
Im Garten bieten sich ebenfalls oben genannte Möglichkeiten, um die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern.
- Entwicklung des Körpergefühls und des Körperbewusstseins.

i) Soziale Fähigkeiten

Kinder kommen heute meist aus Kleinfamilien. Der Stellenwert der Kindertagesstätte hat dadurch deutlich zugenommen. In der Gruppe trifft das Kind auf jüngere, ältere und gleichaltrige Jungen und Mädchen. Es erlernt soziale Verhaltensweisen wie Konfliktfähigkeit und Konfliktbewältigung, Akzeptanz, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Toleranz und Rücksichtnahme, Demokratieverständnis, Frustrationstoleranz, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein sowie das angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz.

j) Förderung der Kreativität

Das bedeutet für die Kinder, Spaß, Freude und Gestaltungslust zu erleben als Voraussetzung für fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen, eigene Ausdruckswege zu entdecken und dabei Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln zu entfalten.

Kreativität ist die Fähigkeit, in allen zu bewältigenden Lebenssituationen neue Lösungen und Wege zu finden. Sie ist nicht – wie oft angenommen – nur auf Malen und Werken beschränkt, sondern sie taucht überall dort auf, wo Fantasie entwickelt wird. Sehr beliebt für das Sammeln solcher Erfahrungen ist auch unser Workshop „Die Kreativ-Werkstatt.“

Der Alltag unterstützt die Kreativität der Kinder beim:

- freien Spielen,
- Erfinden neuer Spielideen und Spielregeln,
- Weitererzählen von Geschichten,
- gemeinsamen Lösen von Problemen,
- sowie beim Malen, Gestalten und Werken durch das zur Verfügung-Stellen von vielen verschiedenen Materialien (z. B. buntes Papier in verschiedenen Stärken, Stoffreste, Wollreste, Holzstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, Kleber, Schere) und durch unterschiedliche, abwechslungsreiche Techniken (z. B. Klatschtechnik, Reißen, Knüllen, Spritzen, Drucken, Beizen).

k) Resilienz

Das heißt, dass bei den Kindern ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen erreicht werden soll.

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

l) Gesundheitsbildung und Kinderschutz

„Ich fühl mich wohl in meiner Haut.“

Diese Aussage sollen die Kinder unserer Einrichtung treffen können, um zu zeigen, dass sie sich nicht nur „in ihrer Haut“, sondern auch in ihrem Umfeld gut fühlen und somit eine angenehme Atmosphäre vorfinden, um lernfähig zu sein und Spaß am Tun zu haben.

Mit Eintritt in die Kindertagesstätte ist das Kind meist in der Lage, sich als Persönlichkeit wahrzunehmen.

Dies ist die Grundlage zur Persönlichkeitsentfaltung. Das Kind soll Selbstvertrauen entwickeln, indem ihm Vertrauen entgegengebracht wird, das heißt, seine Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen.

Das Selbstwertgefühl soll gestärkt werden durch Lob und Unterstützung bei Ängsten. Das Kind erlangt Selbstbewusstsein, indem es die Möglichkeit hat, sich selbst mit all seinen Wünschen und Interessen kennenzulernen. Hierzu gehört es auch, selbst Entscheidungen zu treffen, d. h. „Ja“ oder „Nein“ sagen zu können.

Spiele und Partner werden ebenso wie die eigenen Spielideen von den Kindern selbst gewählt und durchgeführt – immer mit dem Bewusstsein: „Was will ich und wo fühle ich mich wohl?“

Sexualität:

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung, einer positiven Geschlechtsidentität, einem unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper sowie der klaren Bezeichnung der Körperteile. Die Kinder erarbeiten sich ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre und können angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und lernen das „Nein“ sagen.

Sicherheit und Schutz:

Wir begleiten die Kinder darin, ein Grundverständnis davon zu erlangen, dass bei bestimmten Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit zu rechnen ist. Außerdem unterstützen wir sie dabei, um Hilfe zu bitten und zu lernen, diese annehmen zu können.

Keinesfalls zu vergessen ist in diesem Bereich auch die Vermittlung von gesunder Ernährung. Während wir in Form von Elternpost, Informationsveranstaltungen u. ä. die Eltern in diesem Bereich sensibilisieren wollen, nehmen wir zugleich auch am „EU Schulprogramm“ teil, das von staatlicher Seite gefördert wird. Hierdurch erhalten wir wöchentlich für jedes Kind ab dem Alter von 3 Jahren 100 g Obst bzw. Gemüse, das wir anschließend an alle Kinder verteilen. Darüber hinaus ist auch unsere „Vitaminbar“ eine sehr beliebte Einrichtung, bei der Eltern von sich aus immer wieder Obst oder Gemüse für die gesamte Gruppe bringen und so für eine weitere gesundheitsfördernde Maßnahme sorgen.

m) Mathematische Bildung

Diese erfolgt in der Praxis durch Würfelspiele, Zahlenspiele, Abzählreime, den Umgang mit Zahlen im Tagesgeschehen, Formenspiele wie z. B. Colorama und durch das Vergleichen von Alltagsgegenständen (länger – kürzer, mehr – weniger, größer – kleiner). Die Kinder sollen hierdurch auf spielerische Art und Weise ein erstes mathematisches Grundverständnis entwickeln, auf dem künftig aufgebaut werden kann.

n) Naturwissenschaft und Technik

Diesen Bereich fördern wir durch das Beobachten der Natur, z. B. bei den Naturtagen, und deren Veränderung, das Spielen im Garten und das Sammeln von Naturmaterialien, durch Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (z.B. Magnetismus durch unser Magnetspiel, Schwerkraft durch Fallen von Gegenständen, Mechanik durch Bau von Fahrzeugen mit verschiedenem Material, Optik durch Umgang mit Spiegel, Lupen), durch das Erkennen von einfachen technischen Zusammenhängen und dem sachgerechten Umgang mit technischen Geräten (z. B. Umgang mit Werkzeugen, mit einem CD-Player). Durch all diese Erfahrungen wird die Welt für die Kinder „begreifbar“.

o) Sprache und Literacy

Diesen wichtigen Bereich in der Entwicklung der Kinder fördern wir durch gezielte Gespräche, durch die differenzierte Erarbeitung von Liedern, durch das Vorlesen und auch das Erzählen-Lassen von Geschichten, durch vielfältige Bilderbücher, durch Reime, Verse und Fingerspiele im alltäglichen Tagesablauf und auch gezielt zu Anlässen (Muttertag, Vatertag).

Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird gefördert durch das Einüben von Gesprächsregeln (wie das Aussprechen lassen und in ganzen Sätzen zu sprechen). Unser pädagogisches Angebot „Vorkurs Deutsch 240“, welches insbesondere auf Kinder mit Migrationshintergrund (aber auch für betreffende Kinder ohne Migrationshintergrund) abgestimmt ist, ermöglicht es ihnen, eventuelle Sprachbarrieren zu ebnen.

Das Erreichen all dieser Bildungs- und Erziehungsziele geschieht im Wechselspiel zwischen Ruhe-, Freispiel- und Förderphasen.

II. Konkrete Bedeutung unserer Ziele

Für uns bedeutet dies konkret, dass wir folgende Ziele mit bzw. an den Kindern durch unsere pädagogische Arbeit erreichen wollen:

- Die Kinder sind selbstständig, sie haben Selbstvertrauen.
- Die Kinder sind selbstbewusst, stark und unabhängig.
- Die Kinder kennen Werte.
- Die Kinder sind rücksichtsvoll und mitfühlend.
- Die Kinder kennen ihre Emotionen und zeigen diese.
- Die Kinder können sich ausdrücken.
- Die Kinder haben ein gutes Körpergefühl.
- Die Kinder bewegen sich gerne.
- Die Kinder wissen, was sie können und kennen ihre Grenzen.
- Die Kinder finden sich in der Gesellschaft zurecht.
- Die Kinder sind resilient.
- Die Kinder haben Durchhaltevermögen.
- Die Kinder können Konflikte lösen.
- Die Kinder können auch „Nein“ sagen.
- Die Kinder können mit Verlieren und Frust umgehen.
- Die Kinder glauben an sich.
- Die Kinder fühlen sich gut.
- Die Kinder wissen, was Spaß macht.
- Die Kinder haben Gottvertrauen.
- Die Kinder kennen den kirchlichen Jahreskreis.
- Die Kinder haben ein Umweltbewusstsein.
- Die Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen.
- Die Kinder sind tolerant und hilfsbereit.
- Die Kinder sind kreativ.
- Die Kinder sind musikalisch.
- Die Kinder haben Freunde.
- Die Kinder kennen die Schule.

7. Tagesablauf

a) Pädagogischer Tagesablauf bei Krippenkindern

Erkunden, Entdecken, Erleben... der Krippenkinder, der „Forscher in Windeln“:

Wenn Eltern ihr Kind in die Gruppe bringen, werden sie von ihrer Bezugserzieherin freundlich empfangen. Das darauffolgende kurze Gespräch dient nicht nur dem Informationsaustausch, sondern ermöglicht ihrem Kind auch einen behutsamen, sanften Übergang in den bevorstehenden Gruppenalltag.

Kleine Kinder spielen zwar noch nicht in der Weise zusammen wie ältere, trotzdem erfreuen sie sich an anderen Kindern,

- sehen ihnen zu,
- ahmen sie nach,
- trösten,
- spielen nebeneinander und auch miteinander.

Vom ersten Tag an machen sich Kinder durch viel Eigeninitiative ein Bild von der Welt, ordnen ihre Erfahrungen, entwickeln innere Eindrücke und komplexe Denkprozesse.

Die Erzieherinnen schaffen Rahmenbedingungen. Sie gestalten den Raum, stellen Material bereit, beobachten, begleiten und unterstützen gegebenenfalls. Je nach Situation geben sie Anregungen und Spielideen. Als Highlight der Gruppen steht ein Spielelement mit zweiter Ebene zur Verfügung, das den Kindern vielfältige Bewegungs-, aber auch Rückzugsmöglichkeiten bietet.

Dem Vormittag liegt das Freispiel zugrunde, was für die Kinder eine intensive Spiel- und Lernzeit ist. Diese Freispielzeit dient den Mitarbeitern zudem zur gezielten Beobachtung und Dokumentation.

Währenddessen finden

- ein gemeinsames Frühstück,
- der Morgenkreis,
- eine gemeinsame Brotzeit / Mittagessen,
- gezielte Angebote,
- die individuelle Wickelzeit

ihren Platz.

Während dann einige Kinder nach Hause gehen, machen andere Kinder ihren Mittagsschlaf. Dieser findet in einem liebevoll vorbereiteten Raum, in dem jedes Kind seinen festen Schlafplatz hat, statt und wird durch ein Ritual eingeleitet.

Nach der individuellen Schlafens- und Wickelphase folgt eine kleine Zwischenmahlzeit und im Anschluss daran nochmals Freispielzeit, bis die Kinder abgeholt werden.

b) Pädagogischer Tagesablauf bei Kindergartenkindern

Erkunden, entdecken, erleben... der Kindergartenkinder:

Wenn das Kind in die Gruppe kommt, beginnt nach einer freundlichen Begrüßung und dem gemeinsamen Morgenkreis die Freispiel- und Essenszeit. Es hat für die Zeit des Freispiels – das einen wichtigen Teil des Tages einnimmt – die Möglichkeit, selbst zu wählen,

- WAS...
 - WO...
 - und mit WEM
- es spielen möchte.

Durch klare Gruppenregeln sowie eine liebevolle, aber konsequente Führung und Bereitstellung von Materialien werden die Kinder motiviert, selbstständig aktiv zu werden. Eine wichtige Aufgabe für uns Erzieherinnen ist während des Freispiels die Beobachtung des einzelnen Kindes. Fähigkeiten, aber auch Defizite werden erkannt, dokumentiert und eine individuelle Förderung findet statt.

Die große Gruppe ermöglicht soziales Lernen.

Beim Rollenspiel in der *Puppen-Ecke* werden Situationen aus dem Leben nachgespielt und somit verarbeitet.

Einige Kinder konstruieren in der *Bau-Ecke* Türme, Burgen oder lassen einen Zoo entstehen.

An den *Tischen* wird gepuzzelt, geknetet und gefädelt. Zahlreiche klassische, aber auch neue Gesellschaftsspiele stehen zur Verfügung.

Für die Kreativität, Kommunikation und Feinmotorik bietet der *Maltisch* vielfältige Möglichkeiten zur individuellen Entfaltung.

Eine weitere Möglichkeit ist die *Bücher-Ecke*. Dort finden die Kinder themenbezogene Bilderbücher, die sie anschauen können, aber auch vorgelesen bekommen.

Rückzugsmöglichkeit bietet unsere *Kuschelecke*.

Wird der Gruppenraum einmal zu eng, bietet der *Intensivraum* den Kindern zusätzliche Spielmöglichkeiten.

Für gruppenübergreifendes Spiel können – auch von den Kindern der „Container-Gruppe Regenbogen“ – *Turnhalle, Garten, Flur* und *Werkraum* genutzt werden. Hier entstehen Kontakte der Kinder aus der gesamten Einrichtung.

Das selbe Konzept möchten wir in der neu entstehenden Gruppe im Wohncontainer-Komplex für die Kinder der Gruppe „Regenbogen“ erreichen und so richten wir auch dort eine Bauecke, eine Kuschelecke, eine Bücherecke, vielerlei Förder- und Beschäftigungsangebote durch Spielmöglichkeiten an den Tischen sowie der Nutzung des Intensivraums ein.

8. Sauberkeitsentwicklung und Pflege

In unserem Wickelraum werden die Kinder regelmäßig gewickelt. Es wickelt jeweils eine pädagogische Kraft, die sich mit viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Kind widmet. Jedes Kind hat eine persönliche, gekennzeichnete Schublade, die mit seinen eigenen Pflegemitteln und Wechselwäsche bestückt ist.

Wir achten die Intimsphäre der Kinder und gestalten die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört.

Wir wickeln jederzeit nach Bedarf und zudem grundsätzlich jedes Kind während der Freispielzeit sowie im Rahmen der Mittagsruhe. Falls notwendig, ziehen wir das Kind um und waschen es.

Beim Wickeln wird nicht nur die Bindung zwischen dem Kind und der Erzieherin gestärkt, sondern auch vielschichtige Entwicklungsbereiche gefördert wie zum Beispiel die Selbstständigkeit beim An- und Ausziehen, die Selbstwirksamkeit, die Sprache und der Umgang mit dem eigenen Körper.

Besonders sensibel ist dann der Übergang zum Leben ohne Windel. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherin besonders wichtig. Diesen Übergang können wir nur gemeinsam meistern.

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt, ab dem die Entwicklung zum Leben ohne Windel beginnen kann. Für uns hat es höchste Priorität, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu gestalten.

Wir begleiten die Kinder zur Toilette, geben Hilfestellung und wechseln selbstverständlich die Kleidung, falls es „mal daneben geht.“

Dasselbe gilt natürlich auch für die Kinder im Kindergartenbereich.

Auch dort stehen wir ihnen unterstützend zur Seite, falls sie zum Beispiel bei Toilettengängen unsere Hilfe brauchen.

Ein großes Augenmerk legen wir darauf, dass sich die Kinder nach ihrem Toilettengang und vor jeder Mahlzeit die Hände waschen. Wir leiten sie an, damit sie die richtige Vorgehensweise erlernen und selbstständig umsetzen.

9. Schlafen in der Kinderkrippe

Für die Krippenkinder ist ausreichender (Mittags-) Schlaf äußerst wichtig, um ihre Konzentration, ihre psychische und physische Ausgeglichenheit sowie auch ihr Immunsystem positiv zu beeinflussen.

Daher liegt es uns sehr am Herzen, diesen wichtigen Bestandteil im Tagesablauf richtig zu begleiten:

- Kinder unter 3 Jahren dürfen / können schlafen.
- Wir gestalten den Schlafraum gemütlich (abgedunkelter Raum; mit angenehmen Lichtquellen, beruhigender Musik, eigenen Bettchen).
- In der Regel beginnt das Ritual „Schlafen“ mit dem Toilettengang / Wickeln und dem anschließenden Umziehen.
- Jedes Kind darf mit seinen persönlichen „Einschlafhilfen“ schlafen gehen (z. B. Kuscheltier, Schmusetuch, Schnuller, Schlafsack, eigene Decke oder Kissen).
- Begleitet von einer pädagogischen Kraft darf sich das Kind im vorbereiteten Raum in seinem Bettchen schlafen legen.
- Die pädagogische Kraft verbringt von nun an maximal 30 Minuten Zeit mit im Schlafraum; die Zeit darüber hinaus wird mit Hilfe eines Babyphons überwacht.
- Aus pädagogischen Gründen legen wir großen Wert darauf, kein Kind vorzeitig aus dem Schlaf zu holen und zu wecken. Wir lassen das Kind daher so lange schlafen, bis es von selbst aufwacht.
- Um dem Kind genügend Zeit und Raum zum Wachwerden zu geben, müssen die Eltern mindestens 30 Minuten „Spielraum“ einplanen, z. B. indem sie die ursprünglich geplante Buchungszeit ggf. entsprechend verlängern.

Kindern ab 3 Jahren bieten wir außerhalb des Schlafraums die Möglichkeit, sich eigenständig zurückzuziehen und sich auszuruhen.

10. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen

a) Rolle der Erzieherin

Wir sehen uns in unserer Rolle als Erzieherin und vertraute Bezugsperson gegenüber den uns anvertrauten Kindern so:

- Bedingungslose Wertschätzung und Akzeptanz jedes einzelnen Kindes;
- Gestaltungsmöglichkeiten und Äußerungen der Kinder ernst nehmen;
- Respektvoller, partnerschaftlicher Umgang;
- Feinfühlig und liebevolle Zuwendung;
- Anregende Impulse und angemessene Unterstützung geben;
- Reflektierende Beobachtung des Kindes;
- Emotionaler, warmer Interaktionsstil;
- Schaffen einer anregenden Lernumgebung;
- Selbstreflexion, fortlaufende Reflexion der eigenen Haltung;
- Authentizität (Echtheit, Glaubwürdigkeit);
- Lehrende und Lernende zugleich sein;
- Demokratischer Diskussionsstil;
- Anregen zum Nachdenken, ohne Lösungen vorzugeben;
- Ermutigen, loben, helfen;
- Vorbild sein;
- Kompetenz- und dialogorientierte Haltung;
- Begegnung mit den Kindern als Bildungspartner;

b) Zusammenarbeit im Team

Um eine effektive und engagierte Arbeit zu leisten, finden regelmäßige Team-sitzungen statt, in denen wir folgende Schwerpunkte erarbeiten:

- Pädagogische Jahresplanung,
- Individueller Austausch über den Entwicklungsstand und das momentane Befinden der Kinder,
- Austausch über die Gruppensituationen,
- Austausch über die Anliegen der Eltern,
- Planung und Organisation von Veranstaltungen und Ausflügen,
- Informationsaustausch,
- Erfahrungsaustausch,
- Gegenseitige Unterstützung,
- Reflexion der gesamten Erziehungsarbeit,
- Erarbeitung von Elternbriefen.

c) Fort- und Weiterbildung

Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Arbeitskreisen und Weiterqualifikationen mit fachbezogenen Themen teil. Dies garantiert eine qualifizierte und zeitgemäße Arbeit.

Einmal jährlich findet für alle Mitarbeiterinnen ein Konzeptionstag statt. Hierbei wird diese bestehende pädagogische Konzeption überarbeitet und aktualisiert.

11. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

a) Elternbeirat

„Erziehungspartnerschaft – gemeinsam gelingt's“

In der aktuellen Zeit sprechen wir in unserer Zusammenarbeit mit den Eltern nicht mehr von *Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit*, sondern von Erziehungspartnerschaft.

Zu Beginn des Kita-Jahres wird ein Elternbeirat von den Eltern ernannt. Er ist „die Brücke“ zwischen dem Team und den Eltern in der Zusammenarbeit und hat hierbei eine beratende Funktion. Der Beirat trifft sich danach regelmäßig mit dem Personal und dem Träger der Einrichtung.

Die Jahresplanung wird gemeinsam besprochen, Feste und Veranstaltungen organisiert, Projekte vorbereitet und durchgeführt.

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Kita-Team ist eine unabdingbare Basis einer hochwertigen pädagogischen Arbeit am Kind.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern sind für uns im pädagogischen Alltag

- Ehrlichkeit bei Gesprächen;
- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre;
- gegenseitiger Respekt;
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung;
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und dem Team;
- eine konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten;

Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

b) Möglichkeiten der Mitwirkung

Wir bieten den Eltern viele verschiedene Möglichkeiten der Mitwirkung an. Diese geben den Eltern die Möglichkeit, am Kita-Geschehen teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

Beispiele für unsere Angebote sind:

- Informationen;
- Erster Kontakt beim Aufnahme- und Informationsgespräch;
- Elternpost (alle 2 Monate);
- regelmäßige Informationsbriefe/Flyer;
- Aushänge am „Schwarzen Brett“, Flipchart, Litfaßsäule;
- Elternbefragungen;
- geplante Elterngespräche;
- (kurze) Tür- und Angelgespräche;
- Themenabende mit Referenten;
- Elternabende;

Beispiele für gemeinsame Aktionen im Laufe unseres Kita-Jahres sind:

- Frühjahrs- und Herbst-Second-Hand;
- Adventkranzbinden und -verkauf;
- Sommerfest bzw. Grillfest;
- Tagesausflug mit dem Elternbeirat und dem Team;

12. Übergänge gestalten

a) Eingewöhnung in die Krippe

Auch der längste Weg beginnt mit dem 1. Schritt... – stufenweise Eingewöhnungszeit in die Krippe:

Der Entschluss, ein Kind in unsere Einrichtung zu geben, hat sicher verschiedene Gründe, er ist aber bestimmt entscheidend für Kind und Eltern.

Das Kita-Team hilft den Eltern und Kindern, diesen Schritt erfolgreich zu bewältigen, z. B. durch:

- fundierte Aufnahmegespräche;
- eine Führung durch die Einrichtung; dadurch schaffen wir eine erste Gelegenheit für das Kind, „Krippenluft“ zu schnuppern;
- Informationsgespräche zum gegenseitigen Austausch und das Geben von Tipps für eine „sanfte Eingewöhnung“ in die Krippe;

Ablauf der Eingewöhnung:

Im Folgenden ist unser Modell der Eingewöhnung erklärt. Hierbei ist es wichtig, zu beachten, dass die gesamte Zeit von einer festen Bezugsperson begleitet werden muss (in der Regel ist dies ein Elternteil, kann aber beispielsweise auch ein Großelternteil sein).

1. Das Kind und die Bezugsperson verbringen gemeinsam ca. 3-5 Tage jeweils etwa eine Stunde im Gruppenraum. Dabei verhält sich die Bezugsperson passiv, aber als „sicherer Hafen“, beobachtend und aufmerksam.
2. Erster Trennungsversuch: Bezugsperson verlässt den Raum, bleibt aber im Haus. Der Tag der ersten Trennung darf an keinem Montag und keinem Freitag stattfinden.
3. Die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe endet mit der Rückkehr der Bezugsperson in die Kita.
4. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung hängt vom Trennungsversuch ab.
5. Langsame Verlängerung der Trennungsphase; Bezugsperson soll das Haus verlassen, aber telefonisch erreichbar bleiben. Der Zeitpunkt, wann die Bezugsperson das Haus verlässt, erfolgt in Absprache mit dem Team. Ab welchem Tag das möglich sein wird, hängt individuell vom Kind ab.
6. Die Anwesenheit des Kindes steigert sich nach und nach bis zur gewünschten Buchungszeit.

Erste pflegerische Aufgaben werden nach ca. 3-4 Tagen schrittweise auf das Personal übertragen. Anfangs ist die pädagogische Fachkraft beobachtend dabei. Nach und nach übernimmt sie die gewohnten Pflegeprozesse.

Diese **sanfte** Eingewöhnung wird sich über einen Zeitraum von 4 bis 6 Wochen erstrecken, währenddessen die maximale (von den Eltern angegebene) Buchungszeit langsam und schrittweise erreicht wird.

Aus pädagogischer Sicht wird von uns eine Mindestbuchungszeit von 4 Stunden pro Tag (und alle 5 Wochentage) empfohlen, die nötig ist, um dem Kind genügend Zeit und Raum zu geben, sich gut in die Gruppe zu integrieren.

b) Eingewöhnung in den Kindergarten

Um auch im Kindergartenbereich den bestmöglichen Start zu gewährleisten, ist auch für die Kinder dieses Alters eine sensible und individuell auf sie abgestimmte Eingewöhnung möglich.

Auch hier finden

- fundierte Aufnahmegespräche,
- eine Führung durch die Einrichtung, bei der eine erste Gelegenheit für das Kind geschaffen wird, „Kindergartenluft“ zu schnuppern,
- Informationsgespräche zum gegenseitigen Austausch und das Geben von Tipps für eine „sanfte Eingewöhnung“ in den Kindergarten statt.

In Absprache mit dem pädagogischen Personal besteht die Möglichkeit oder ggf. auch die Notwendigkeit für die Eltern, ihr Kind noch eine Weile im Kindergarten zu begleiten, bis es sich sicher fühlt und gut eingewöhnt ist.

Eine besondere Aufgabe steht uns in der Errichtung einer neuen Regelkinder-Gruppe bevor. Aufgrund der Tatsache, dass diese aus komplett „neuen“ Kindern bestehen wird, wird unser Augenmerk von Beginn an darauf gerichtet sein, alle Kinder gut und entsprechend ihrer Persönlichkeiten ganz individuell in diese neue Gruppe einzugewöhnen und zu integrieren. Damit dies gelingen kann, werden wir eine „gestaffelte“ Aufnahme der Kinder anstreben, d. h., dass nach Möglichkeit nicht alle Kinder am selben Tag und zur selben Uhrzeit ihren „ersten Tag“ haben werden. Um ganz individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können, werden wir in enger Absprache mit den betreffenden Eltern individuelle Lösungen finden, an welchen Tagen für die Kinder die Betreuung in der Gruppe „Regenbogen“ beginnen wird.

Auch für die Kindergartenkinder ist eine Buchungszeit von mindestens 4 Stunden pro Tag (und alle 5 Wochentage) notwendig und gesetzlich vorgeschrieben, die für eine gute Integration des Kindes in der Gruppe nötig ist.

c) Krippe – Kindergarten

Da sich die Krippengruppen im selben Gesamt-Gebäude befinden wie zwei der Kindergartengruppen, verläuft bei den betreffenden Kindern, die einen Platz im „Gebäude Kindergarten“ erhalten, der Übergang in den Kindergarten besonders schonend.

Um ggf. auch eine vertraute Atmosphäre für die Krippenkinder herzustellen, die künftig von der Krippe in die Gruppe „Regenbogen“ im Wohncontainer wechseln, werden wir auch hier einen engen Austausch in Form von gegenseitigen Besuchen anstreben.

Die Kinder haben bereits von der Krippenzeit an immer wieder Kontakt zu den Mitarbeitern und Gruppen des Kindergarten-Bereichs und lernen von Beginn an auch schon alle Räumlichkeiten kennen.

Durch gruppenübergreifende Aktionen (z. B. Jimmy's Fun Park, Knaxiade) sowie gemeinsame Freispielzeit im Garten oder gemeinsame Feste (St. Martin, Nikolaus, Sommerfest usw.) lernen die Kinder sich gegenseitig und alle Mitarbeiter kennen. Zu einzelnen Anlässen werden die Krippen-Gruppen auch in die Kindergarten-Gruppen eingeladen, dürfen sich dabei z. B. auch eine Darbietung der Kindergartenkinder ansehen und können somit erste Eindrücke vom „Leben im Kindergarten“ sammeln.

Bei Bedarf werden die Krippen- und Kindergartenkinder am Nachmittag zusammen betreut.

Dies findet in der Regel in einer Krippengruppe statt, damit die Krippenkinder ihre gewohnte und sichere Umgebung nicht verlassen müssen.

Auch bieten wir den Geschwisterkindern die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen.

d) Kindergarten – Schule

„Wir nehmen Kurs auf die Schule“:

Die Vorschulerziehung erstreckt sich über die gesamte Kita-Zeit. Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder gezielt auf kommende Anforderungen vorbereitet:

„Sprache und Literacy“:

Wir machen Übungen aus dem „Würzburger Trainingsprogramm“ und verbinden diese mit Auszügen aus "Wuppi's Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit", die sie auf spielerische Art und Weise vertiefen. Hierbei geht es darum, dass die Kinder ein erstes Bewusstsein erlangen, wie zum Beispiel Worte klingen, welche Laute und Geräusche es gibt, was sich reimt usw.

„Die Reise ins Zahlenland“:

Ziel dieses Projektes ist es, den Kindern im Zahlenraum von 1 – 10 das Verständnis jeder einzelnen Zahl näher zu bringen und mit charakteristischen Merkmalen zu vertiefen.

„Arbeiten am PC“:

Mit dem Lernprogramm „Entdecke die Maus“ sammeln die Kinder erste Erfahrungen im Umgang mit dem PC in fünf angeleiteten Arbeitsschritten.

Außerdem...

- üben wir den Umgang mit Arbeitsblättern in den Bereichen Formen, Mengen, Zahlen, Sprache und Buchstaben, Erkennen von Zusammenhängen.
- gibt es ein Verkehrsprojekt für Vorschulkinder;
- fördern wir die Kinder einzeln während der Freispielzeit, zum Beispiel mit Nikitin-Material, Mini-Lük, Rechenspielen usw.
- bieten wir einen „Trau Dich-Kurs“ durch das Bayerische Rote Kreuz an.

13. Beobachtung und Dokumentation

Wir verstehen uns als Begleiterinnen der Kinder. Wir wissen, jedes Kind entwickelt sich ganz individuell. Wir wollen es in seiner Individualität kennenlernen und auf seine Geschichte, seine Vorlieben, Besonderheiten und seinen Entwicklungsstand eingehen.

Hilfreich sind hier unsere standardisierten Beobachtungs- und Entwicklungsbögen. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen regelmäßig und schaffen so eine qualifizierte Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Die Beschreibung der von uns verwendeten Beobachtungsbögen:

a) Für die Krippenkinder

➤ RAVENSBURGER BOGEN ZUR ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG:

Wir wenden zwei Arten dieser Bögen an – entsprechend auf das Alter des jeweils betreffenden Kindes abgestimmt – entweder den Bogen für Kinder im Alter von 2 bis 3 Jahren oder den Bogen für Kinder im 3. und 4. Lebensjahr.

Dieser Bogen wird zur Erfassung von möglichen Entwicklungsfortschritten über das betreffende Kind erhoben und umfasst sowohl Angaben über die persönliche Entwicklung, als auch über die Sprachentwicklung.

Gesetzlich vorgeschrieben ist es, jedes Kind im Laufe der „Krippenzeit“ mindestens 1-mal anhand eines solchen Erhebungsbogens zu beobachten.

b) Für die Kindergartenkinder

➤ PERIK:

Der **PERIK**-Bogen ist ein Bogen zur Beobachtung der „**P**ositiven **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag bei Kindern.“

Dieser Bogen wird für jedes Kind mindestens 2-mal im Laufe seiner Kindergartenzeit ausgefüllt (1-mal im vorletzten Jahr vor der Einschulung und 1 Mal im letzten Kindergartenjahr).

➤ SELDAK:

Der **SELDAK**-Bogen ist ein Beobachtungsbogen zur **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern.

Dieser wird 1-mal während der gesamten Zeit eines Kindes im Kindergarten ausgefüllt (im vorletzten Jahr vor der Einschulung).

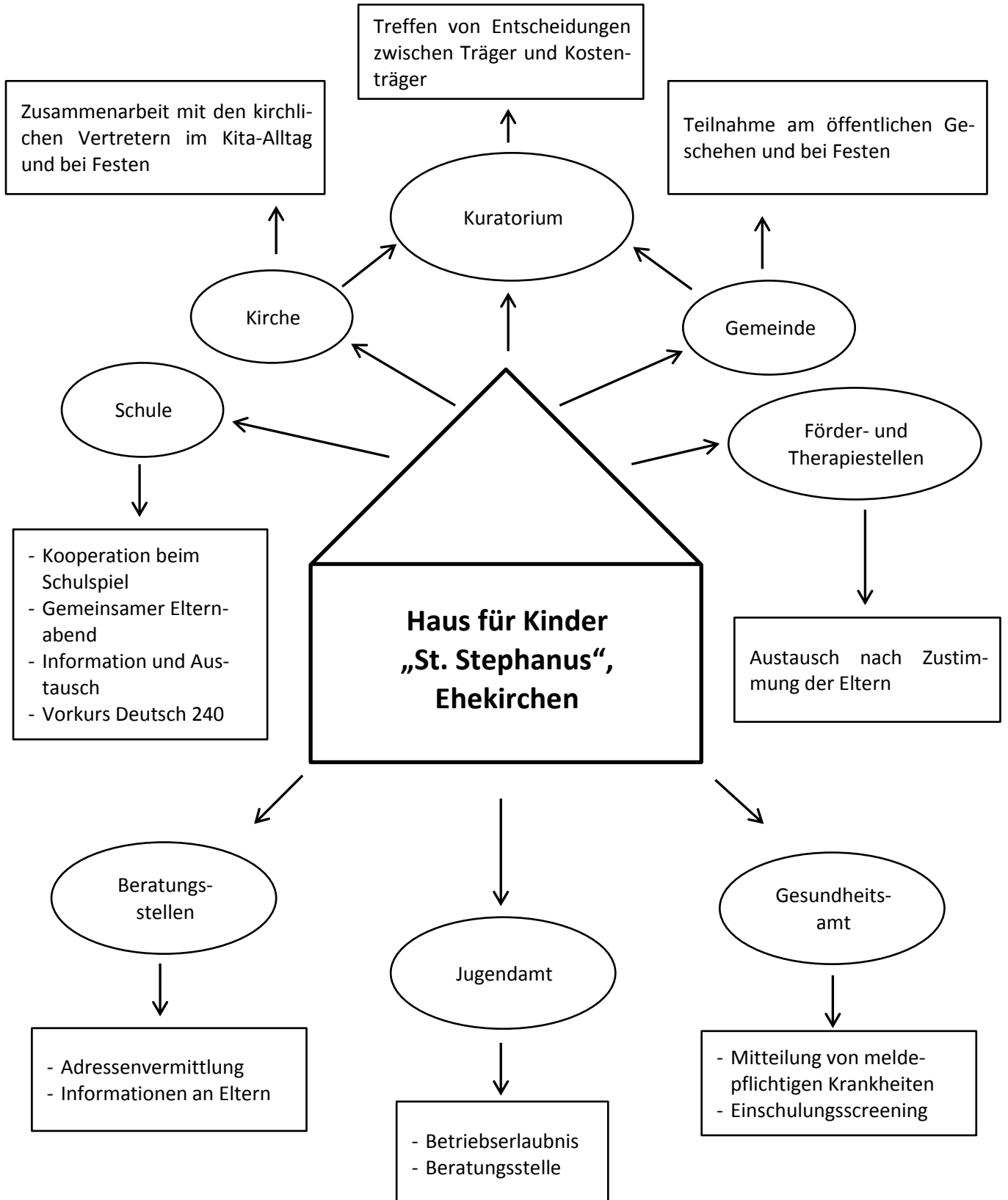
➤ SISMIK:

Der **SISMIK**-Bogen ist ein Beobachtungsbogen zum **S**prachverhalten und **I**nteresse an der **S**prache bei Kindern mit **M**igrationshintergrund in **K**indertageseinrichtungen.

Dieser Bogen wird bei den betreffenden Kindern 1-mal während der Zeit eines Kindes im Kindergarten ausgefüllt (im vorletzten Jahr vor der Einschulung).

14. Vernetzung Gemeinwesen

Wir sind mit unserer Einrichtung eng in ein vernetztes Gemeinwesen eingebunden, das unsere Arbeit durch gute Zusammenarbeit mit diesen Stellen erleichtert und wichtig ist für den Stellenwert und die Bedeutung unserer Einrichtung in der Gesellschaft:



15. Qualitätssicherung

a) Verbesserung – Weiterentwicklung und Ausblick

Wir wollen in der Arbeit mit den Kindern und den Eltern stets eine hohe Qualität an den Tag legen. Dafür wollen wir uns ständig weiterentwickeln, fortbilden und stets auf den neuesten Stand der Dinge bringen.

Hierfür verwenden wir folgende Angebote:

- Fachliteratur,
- Arbeitskreise,
- Fortbildungen,
- Qualifikationen,
- Fachtagungen,
- Teambesprechungen,
- Medien,
- Ämter als Anlaufstellen,
- Förderstellen,
- Austausch mit anderen Krippen und Kindergärten.

Einige Mitarbeiter unseres Teams haben in verschiedenen Bereichen durch entsprechende Fortbildungen und Weiterqualifizierungen Zertifikate erreicht, z. B. in den Bereichen „Qualifikation für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren“, „Fachkraft für Kindertagesstätten in Bayern“, „Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung“ oder „Fachkraft für Psychomotorik.“

b) Eltern- und Kinderbefragung

Einmal jährlich führen wir eine allgemeine Online-Elternbefragung durch, die vom Träger-Verband nach vorgegebenen Standards erstellt wurde und ausgewertet wird. Dadurch erhalten wir Vergleiche zu Ergebnissen aus unseren Vorjahren und zu anderen Kindertagesstätten.

Zusätzlich können wir auch zu aktuellen Themen individuelle Befragungen durchführen. Ausgewählte Themen sind jeweils solche, die die Eltern / Kinder beschäftigen bzw. die für uns als Team wichtig sind, zu erfahren.

Diese Befragungen finden – je nach Bedarf – in unterschiedlichen Formen statt:

- anonym, oder
- eine gezielte Gruppe von Eltern / Kinder betreffend (z. B. mit den Gruppen der Vorschul-Eltern), oder
- gruppen-spezifisch.

Um den Eltern die Möglichkeit über das gesamte Jahr hinweg zu bieten, ihre Meinungen, Wünsche oder Anträge an uns heranzutragen, ist jeweils eine Art von Briefkasten im Eltern-Wartebereich unseres Kindergartens sowie im Eingangsbereich unserer Krippe angebracht, die auf Wunsch der Eltern auch anonym verwendet werden können.

Wir bezeichnen diese Vorrichtung als unsere „**Ideenbox**“, die von uns regelmäßig geleert wird.

Darin enthaltene Anregungen werten wir innerhalb unseres Teams und eventuell gemeinsam mit dem Elternbeirat aus und veröffentlichen die Ergebnisse daraus im Anschluss auch für alle Eltern in unserer Elternpost.

Die Verwendung der Ideenbox sollte die Eltern jedoch nicht daran hindern, weiterhin das persönliche Gespräch mit uns zu suchen.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt und Austausch mit öffentlichen Stellen bzw. Einrichtungen, um unsere Arbeit für die Öffentlichkeit transparent zu machen, die dadurch einen Einblick in unsere Aktivitäten erhalten.

Wir verwenden hierfür folgende Möglichkeiten:

- Artikel im örtlichen Gemeindeblatt,
- Anzeigen in der Zeitung,
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen (z. B. Umzüge),
- Veranstaltung von eigenen öffentlichen Aktionen für die Bürger der Gemeinde (z. B. Advent-Kranz-Verkauf, Begleitung des Second-Hand-Verkaufs usw.),
- Veröffentlichung unserer Elternpost und weiterer Informationen auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft.

17. Impressum

Dieses Konzept wurde überarbeitet und erweitert von den Mitarbeiterinnen des Haus für Kinder „St. Stephanus“, Ehekirchen.

Herausgabe: Juli 2019

11. Auflage

Appel, Laura	SPS-1 Praktikantin
Auernhammer, Bettina	Kinderpflegerin
Heiß-Rehm, Gertrud	Kinderpflegerin
Karmann, Roswitha	Erzieherin und Kita-Leitung
Keller, Franziska	Kinderpflegerin
Kober-Hopp, Jacqueline	Fachkraft für Kindertageseinrichtungen in Bayern
Langhammer, Bettina	Erzieherin
Lemmer, Tanja	Kinderpflegerin
Nutz, Sonja	Fachkraft für Kindertageseinrichtungen in Bayern
Ramm, Malgorzata	Grundschullehrerin mit Diplom im Fachbereich „Früh- und Vorschulpädagogik“
Rückert, Claudia	Kinderpflegerin
Wernhard, Isabel	SPS-1 Praktikantin
Wöhr, Birgit	Fachkraft für Kindertageseinrichtungen in Bayern und stellvertretende Kita-Leitung